



Redaktion BaZ  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 88'187  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 37  
Fläche: 15'347 mm<sup>2</sup>

## Besuchswaise Beglückung

Das Royal Liverpool Philharmonic  
Orchestra im Stadtcasino

BENJAMIN HERZOG

**Für Basel ist mit dem zweiten Migros-Konzert bereits Saisonschluss. Die Liverpools und der Pianist Jean-Yves Thibaudet hinterliessen intensive Eindrücke.**

Geheimnisse umwittern Edward Elgars «Enigma-Variationen» noch heute. So spekuliert man, ob das Thema, das der Komponist 1899 für seine berühmten Orchestervariationen verwendete, aus der englischen Nationalhymne abgeleitet ist. Tatsächlich vermag besonders die neunte Variation mit dem Namen «Nimrod» in Grossbritannien starke patriotische Gefühle hervorzurufen.

Brite oder nicht – einen innigen Moment erfuhr man im Konzert des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, als das Orchester unter seinem jungen St. Petersburger Chef Vasily Petrenko diese «Nimrod»-Variation spielte. Von einem zarten, vernebelt leisen Beginn ausgehend zielt ein Crescendo auf einen Höhepunkt, der an Herz und Ohren geht. Kurz, aber intensiv. Unauslöschlich.

**WIE EIN ENGLISCHER RASEN.** Das sind sie, die Orchester, die kommen und gehen und über deren Sorgen man sich selbst keine machen muss. Die Beglückung durch die soundmächtigen Liverpools war gross und unproblematisch. Ihr Programm un-

gewöhnlich, aber keine Kopfnuss. In Elgars Variationen und der Zugabe aus Tschaikowskys «Nussknacker» zeigte sich das Orchester von sportlicher Seite, mit viel Lust am Lauten, aber auch mit einem Klang, weich und edel wie ein englischer Rasen. Vor Elgar eingeschoben: ein Geburtstagsstück für Prinz Charles von Michael Tippett. Clevere Gebrauchsmusik mit Moderne-Jahrgang 48, ganz unverkrampt präsentiert. Da kann man nur sagen: warum eigentlich nicht?

Das zweite vom Migros Kulturprozent unterstützte Konzert war in Basel auch zugleich das letzte der Saison. Mit sechs Terminen kommen Zürich, Bern oder Genf da besser weg. Die Reduktion in Basel zahlte sich nicht aus. Der Saal blieb halb leer. Die Reihe ist nicht präsent genug.

Dabei trat (nach der etwas harmlosen Bratschistin Lea Boesch) mit Jean-Yves Thibaudet ein eigenwillig gestaltender Solist und ausgewiesener Klaviervirtuose auf. Er kontrastierte deutlich Themen und Stimmungen in Edvard Griegs Klavierkonzert. Brachte Lyrisches zum Brodeln, liess pianistische Attacken in nachdenklichen Pausen verklingen. Im letzten Satz zogen Solist und Orchester dynamische Extraserven hervor. Ein explosiver Schluss, der mit rabiater Geste über Thibaudets eigentlich ausgesucht feines Spiel hinwegdröhnte.